



Bitteres Out: Leandro Riedi zieht im Viertelfinal einen schwarzen Tag ein.

Bild: Torsten Zimmermann

Medaillenträume ausgeträumt

Kein Edelmetall an der U18-EM für die Schweiz: Leandro Riedi und Valentina Ryser scheiterten im Viertelfinal.

Marco Keller

Leandro Riedi erlebte an diesem Freitagmorgen das, was schon jeder Tennisspieler viel zu oft erlebt hat. Nichts funktionierte, gar nichts, egal, was er auch versuchte. Und dies – und das machte das Mysterium komplett – am Tag, nachdem er eine grossartige Leistung gezeigt hatte. 6:1, 6:7, 6:2 hatte er im Achtelfinal den als Nummer 2 gesetzten Franzosen Harold Mayot niedrigerungen und dabei über weite Strecken am Limit gespielt.

Und nun, im Spiel um eine Medaille gegen den Tschechen Dalibor Svrčina, zog er also

einen solchen Tag ein, vor dem jedem graut. Er begann die Partie schon mit zwei Doppelfehlern, und sie sollten ein schlechtes Omen für den weiteren Matchverlauf sein. Besonders der Aufschlag, der schon Anfang Woche alternierend gekommen war, liess ihn dauerhaft im Stich. Nur einmal brachte er gegen seinen Doppelpartner von Wimbledon sein Servicegame durch – unmöglich so auf internationalem Spitzenniveau zu gewinnen. 3:6, 1:6 lautete das brutale Verdikt schliesslich.

Wunderkind war zu stark

Der Vergleich zwischen der Schweiz und Tschechien endete

damit 0:2. Im ersten Spiel des Tages hatte Valentina Ryser gegen Linda Fruhvirtova 3:6, 3:6 verloren. Die 14-Jährige, von vielen als Wunderkind gehandelt, zeigte dabei ihr gewaltiges Potenzial, für eine Spielerin mit Jahrgang ist sie schon enorm komplett. Dazu von einem riesigen Siegeswillen beseelt. Ryser beging über weite Strecken zu viele Fehler, vor allem auf der Vorhand, Fruhvirtova, die wie ihre noch jüngere Schwester Brenda in der renommierten Mouratoglou-Academy in Südfrankreich trainiert, spielte aber ausnehmend stark.

Hatte die Schweiz im Vorjahr noch drei Bronzemedailien ge-

wonnen – Leonie Küng, Joanne Züger und das Doppel Damien Wenger/Yannick Steinegger – so verlässt die Swiss Tennis-Delegation das Prättigau für einmal ohne Medaillen und verpasste das Ziel damit. Nach 23 Austragungen in Klosters stehen somit weiter 27 Medaillen zu Buche.

«Wir sind nicht zufrieden»

Es fehlten allerdings nur wenige Zentimeter und die Bilanz wäre auch diesmal besser ausgefallen. Dominic Stricker konnte im Sechzehntelfinal gegen einen Österreicher, der nun im Halbfinal steht, zwei Matchbälle nicht verwerten, und das Doppel Riedi/Stricker hatten im Me-

dailenspiel gegen Belgien ebenfalls zwei Matchbälle.

«Wir haben uns in dieser Woche auf und neben dem Platz als Einheit präsentiert», bilanzierte Headcoach Yves Allegro, der das Team zusammen mit Sven Swinnen und Phillip Wallbank betreute, «mit den Resultaten sind wir aber nicht zufrieden. Wir wollten im Minimum eine Medaille, diese wäre auch möglich gewesen. Vor allem von den Boys hatten wir insgesamt mehr erwartet. Ich glaube aber, dass das Turnier für ihre weitere Entwicklung sehr wichtig gewesen ist. Die Girls spielten im Rahmen der Erwartungen, Sophie Lüscher leicht darüber.»